

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Feiertage früh 7 1/2 Uhr. Telephonanschluss Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Zeitung.

Abonnementspreis:

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Gerateträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 111.

Freitag den 13. Mai.

1898.

Ist das Reichstagswahlrecht in Gefahr?

Für denjenigen, der Augen zum Sehen und Ohren zum Hören hat, ist die Mitteilung, welche der Centrumsabgeordnete Müller-Zulda kürzlich seinen Wählern gemacht hat — dieselbe ging dahin, daß im vorigen Jahre bereits ein Gesetzentwurf betr. die Abänderung des Reichstagswahlrechts vorgelegen habe — in feiner Weise überraschend gewesen. Ob die Behauptung in dieser Form der wirklichen Sachlage entspricht, wird aus nachfolgenden Gründen schwer festzustellen sein; aber darauf kommt es auch nicht so sehr an. Die Aufassung, daß das bestehende Wahlrecht den Kampf gegen die Sozialdemokratie sehr erschwere oder vielmehr aussichtslos mache, ist in Regierungskreisen so weit verbreitet, daß die Verdrückung derselben zu einem Gesetzentwurf in jedem gegebenen Augenblick erfolgen kann. Trotz der guten „Genjur“, welche dieser Reichstag vor wenigen Tagen von allerhöchster Stelle aus erhalten hat, hat der Staatssekretär im Reichsamte des Innern, Graf Posadowsky, in dem Wortkampf gegen die Abgg. Liebknecht-Weber gelegentlich der Beratung des Nachtragsentwurfs die in Regierungskreisen herrschende Auffassung unwillkürlich gekennzeichnet. „Es war klar, sagte der Staatssekretär, daß, wenn man ein Wahlgesetz erläßt, welches auf dem allgemeinen gleichen Wahlrecht beruht, wo die Massen den Ausschlag geben, diese Massen suchen werden, vorzugsweise Männer zu wählen, die ihnen näher stehen als den oberen Klassen und daß sich in einer so gebildeten politischen Körperschaft auch eine Partei bilden würde, die insbesondere die Interessen der arbeitenden Klassen, im engeren Sinne vertritt. Ich glaube, die besitzenden Klassen müssen sich selbst sagen, daß das ein natürlicher Vorgang war und ich gehe offen zu: wenn infolge des allgemeinen Wahlrechts und der Verhandlungen, die sich in dieser Körperschaft (Reichstag) daran knüpfen, ein größeres Verhältnis sich für die Lage der Arbeiter verbreitet hat, wenn in der That in dem letzten Jahrzehnt auch mehr für die Arbeiter gesprochen ist, so möchte ich sagen, ist das eine vortheilhafte Wirkung des allgemeinen Wahlrechts gegenüber den bedenklichen moralischen Folgen, die sonst dieses Wahlgesetz in vieler Beziehung nach sich gezogen hat.“ Die Schlussfolgerung, daß diesen „bedenklichen moralischen Folgen“ des bestehenden Wahlrechts durch eine Abänderung derselben vorgebeugt werden müsse, hat Graf Posadowsky allerdings nicht gezogen; es bleibt aber dahingestellt, wie diese Frage behandelt werden würde, wenn die Zusammenfassung des Reichstags dahingehenden Vorschläge eine Mehrheit in Aussicht stellte. Wie die Konservativen über diesen Fall denken, läßt ihr Wahlaufruf vermuten, der sich darüber ausspricht. Der Hinweis auf die Verfassung hat keine Bedeutung. Ist der Reichstag dazu bereit, so kann ja das Wahlrecht auf dem verfassungsmäßigen Wege abgeändert werden. Nicht ganz unzuwendig ist der nationalliberale Wahlaufwurf, der an dem „verfassungsmäßig bestehenden Wahlrecht“ festhalten will. Soll damit die Befestigung der geheimen Abstimmung, die auf dem Wahlgesetz beruht, freigegeben werden? Mit diesem Sage hat sich auch Herr Dr. Semler in Hamburg, der nationalliberale Candidat im 1. Idenburgischen Wahlkreise, einverständlich erklärt, der am 26. November 1895 im Reichstagswahlverein von 1884 in Hamburg eine Resolution an den Reichstagskanzler beantragte, „in Erwägung zu nehmen, in welcher Weise eine Gesetzesvorlage durchzubringen ist, die bezweckt, den auf Umsturz der Staatsordnung gerichteten Mißbrauch des allgemeinen Wahlrechts durch die Sozialdemokratie im Wege der Einschränkung der Auswüchse dieses Rechts, sei es durch Einfügung einer höheren Altersgrenze, sei es durch die Forderung einer längeren Sechshaftigkeit im Wahlkreise oder sonst abzuschneiden.“

Wie sehr Herr Dr. Semler Recht hatte, als er in der Begründung seines Antrags sagte: „Nicht momentan zündende Gedanken sollen Ihren Entschluß begründen, sondern vortragen nur will ich, was ausgereift ist in dem politischen Gedankengange eines jeden Einzelnen unter uns, aussprechen nur will ich, was seit Jahren ein politischer Mann dem andern sagt, was hierorts ein Bürger dem andern oft wiederholt hat im vertrauten Gespräch“, beweist die Thatsache, daß die sehr zahlreich besuchte Verammlung des Reichsvereins, der die Zusammenfassung aller reichstreuen Wähler sein sollte, den Antrag Semler einstimmig angenommen hat. Wenn sich ein Reichstagskandidat, der bereit dazu wäre, die „Auswüchse“ des Reichstagswahlrechts eben so zu befestigen, wie diejenigen des Rechts der Freizügigkeit, bedürfte es allerdings keines Ausnahmegesetzes gegen die Sozialdemokratie mehr.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Die „große Seeschlacht bei den Antillen“ hat nicht stattgefunden. Aber die Spanier haben trotzdem eine schwere Niederlage moralisch erlitten: Das spanische Geschwader ist aus dem Antillengewässern nach Spanien zurückgekehrt, ohne auch nur einen Schuß mit dem Feinde gemacht zu haben. Der Marine-Minister der amerikanischen Vorküste in London telegraphirte am Dienstag an das Marine-Departement in Washington, daß vier Kreuzer und drei Torpedoboote des spanischen Cap Verdischen Geschwaders Morgens in Cadix eingetroffen seien. Die Ankunft des Geschwaders wurde am Nachmittag in Washington amtlich bekannt gegeben. Welcher Grund für diesen überraschenden Rückzug vorliegt, ob Kohlenmangel oder die Erkenntnis der Schwäche, ist bisher nicht bekannt geworden, da die spanischen Quellen sich vollständig ausschweigen. Jedenfalls giebt die Rückkehr des Cap Verdischen Geschwaders nach Cadix der Lage ein ganz neues Ansehen und dürfte die amerikanische Action auf Kuba und Puerto Rico beschleunigen.

An der kubanischen Expedition will General Miles mit seinem Stabe teilnehmen. Ihre Abreise aus Tampa war für Dienstag festgesetzt. Das an Bord des Transportdampfers „Onfle“ verladene Kriegsmaterial umfaßt 7000 Gewehre, 200 000 Patronen und verschiedene Galling-Geschütze, ferner Nahrungs- und Arzneimittel für die Aufständischen.

Die Blokade der amerikanischen Schiffe vor Havanna ist eine recht ungenügende. Das Pachtboot „Montserrat“ konnte, von Cienfuegos kommend, am Dienstag wieder in Havanna einlaufen.

Aus Key-Weft wird vom Dienstag berichtet: Die amerikanischen ungeschützten Kriegsschiffe „Wassburg“ und „Morrell“ hatten am Sonnabend Mühe zu entkommen, als sie sich versetzen ließen, in die Schussweite der Geschütze von Santa Clara sich zu begeben, und wurden so ernst bedrängt, daß Schiffe dieser Klasse sich nicht leicht wieder dem Feuer moderner Geschütze aussetzen werden. — Kreuzer, welche längs der kubanischen Küste Aufklärungsdienste thun, melden, daß die Spanier große Thätigkeit entfalten, um die Verteidigungswerke an der ganzen Küste von Bahigondo bis Cardenas auszubessern. Neue Erdwerke werden aufgeworfen und alle Befestigungen durch Telegraphenleitungen verbunden.

Im Kapertkrieg wurde am Dienstag außer einem spanischen Fischerboomer der norwegische Dampfer „Bratsberg“ nach Key-Weft gebracht. Der Norweger hatte Key-Weft erst vor einigen Tagen verlassen und durch verdrückte Bewegungen die Annahme hervorgerufen, daß er die Blokade vor Havanna zu durchbrechen versuche.

In dem Bericht über die Seeschlacht bei Manila spricht der Correspondent des „Newport Herald“ seine Verwunderung aus, daß in der Schlacht kein Amerikaner sein Leben verloren hat. Die Granate, die in die Hauptkajüte der „Boston“ einschlug, fauste dicht am Zahlmeister Martin vorbei und plaste fünf Fuß von ihm. Dennoch geschah ihm nichts. Auf der „Olympia“ hatten die Ärzte ihre Verbandstische in der Hauptkajüte aufgestellt. Mehrere Granatsplitter fielen dicht beim Kommandore Denny nieder. Das Durchschlagsgeschloß, das den Munitionskasten auf der „Baltimore“ zur Explosion brachte, ging so hart zwischen zwei Rotten durch, daß man faum annehmen konnte, es sei wirklich ohne Schaden abgegangen. Hätten sich die Spanier freilich auf unsere Anfunft besser vorbereiten können, so hätten sie wohl manchen von uns in den Tod geschickt. Aber sie beabsichtigten gar nicht bei Cavite zu kämpfen, sondern in der Subigbai. Wenige Tage freist hätten genügt, diese Bucht mit ihrer engen Zufahrt zu besetzen und mit Minen zu sichern. Diese und das schnelle Wasser hätten den Sieg dann bedeutend erschwert. Den Eingeborenen wurde der Abzug der Spanier aus Cavite ein Zeichen zur Blünderung. Schließlich griffen sie sogar die Lazarethe an, so daß am Freitag die Kranken entweder unter amerikanischen Schutz gestellt oder auf zweien der genannten Handelsschiffe nach Manila gebracht werden mußten. Als unter Posten erliegen, war schon viel gestohlen und zerstört. Die Niederlage der Spanier wurde schon durch den Brand ihrer Schiffe weithin verkündet; die „Castilla“ brannte noch 12 Stunden hindurch, „Don Juan d'Austria“, „Zsla de Luzon“ und „Marques del Duero“ wurden von uns, obgleich sie ebenfalls brannten, vorübergehend besetzt. Später wurden noch mehrere Tode an Land gefunden und bestattet; ihre Wunden boten zum Theil einen schmerzhaften Anblick.

Die stärksten Verluste auf spanischer Seite mit 150 Toden und 90 Verwundeten hatte das Flaggschiff „Meina Cristina“. Die Spanier verloren 10 Kriegsschiffe, 3 Torpedoboote, 9 Batterien, 1200 Mann todt oder verwundet; der materielle Verlust beziffert sich auf 5 000 000 Dollars. Die Nord-amerikaner verloren nur 8 Verwundete und hatten Beschädigungen an ihren Schiffen von nur 5000 Dollars.

Die allgemeine Gährung in Spanien noch zu schüren, ist auch ein entsehrlicher Unachtsfall geübt, der sich in der Nacht zum Mittwoch der Gibraltar zugetragen hat. Es liegt darüber folgende Depesche vor: London, 11. Mai. Eine Depesche des Blattes „Globe“ meldet aus Gibraltar vom heutigen Tage, ein dort eingetroffener englischer Dampfer habe der Marinebehörde gemeldet, er habe in der vergangenen Nacht einen spanischen Torpedobootzerstörer, eines der zur Bewachung der Bucht von Algeriras und der Meerenge bestimmten Schiffe, passiert. Gleich darauf habe man vom Bord des englischen Schiffes aus gesehen, daß plötzlich die Kugel an Bord des Torpedobootzerstörers erfolgte; es folgte eine furchtbare Explosion und das Schiff sei hierauf vollständig verschwunden. Wahrscheinlich habe eine Kesselexplosion stattgefunden und alle an Bord Befindlichen seien umgekommen.

Eine Depesche aus Kuba berichtet von einem heftigen Kampfe zwischen dem spanischen Bataillon Colon und einer starken Rebellenmacht. Der Kampf war äußerst erbittert. Spanischerseits fielen 1 Offizier und 15 Soldaten, der Feind hatte ziemlich starke Verluste.

Admiral Sampson erhielt Ordre, sich nach Key-Weft zurückzugeben, um an nächsten Mittwoch Havanna anzugreifen.

Aus Manila wird über Sanghai gemeldet, daß der spanische Admiral Montois und seine beiden Söhne ermordet worden sind.

Weiter verlautet, daß die Aufständischen in der Umgebung von Manila Frauen und Kinder niedermegeln.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Die Delegationen sind am Mittwoch in Budapest vom Kaiser Franz Josef empfangen worden, zuerst die österreichische, dann die ungarische Delegation. Der Präsident der österreichischen Delegation feierte den Kaiser als Friedensfürsten. In der Thronrede an die Delegationen betonte der Kaiser, daß die Beziehungen zu allen Mächten und insbesondere zu den Nachbarstaaten die allerbesten sind. Die infolge des türkisch-griechischen Friedensschlusses geschaffene Lage ihrer endgültigen Regelung entgegen und berechtigt zu der Hoffnung, daß durch das weitere einvernehmliche Zusammenwirken sämtlicher europäischer Großmächte eine feste Grundlage für die friedliche Ausgestaltung der politischen Verhältnisse im Orient erhalten bleibe. Mit tiefem Bedauern gedenkt die Thronrede des Ausbruchs des Krieges zwischen Spanien und Amerika, der trotz der freundschaftlichen, von sämtlichen europäischen Großmächten unterstützten Dazwischenkunft des Papstes und trotz des zeitweiligen Entgegenkommens der spanischen Regierung nicht aufgehoben werden konnte. Die Thronrede hofft, daß es den Kriegführenden baldigst beschieden sein möge, durch eine gerechte Ausgleichung der betreffenden Gegensätze diesem betrieblenden Kampfe ein Ende zu machen. Meine Kriegsverwaltung hat angefaßt der unsicheren Lage und der rasch fortschreitenden Entwicklung der Wehrmacht aller Staaten die im Vorjahre angefangene und begonnene, umfangreiche Beschaffung von Waffen und Kriegsmaterial in diesem Jahre fortgesetzt.

Rußland. Das russisch-japanische Uebereinkommen über Korea ist am Mittwoch im Petersburger „Regierungsboten“ veröffentlicht worden. Es erkennt die Selbständigkeit und gänzliche Unabhängigkeit Koreas an. Rußland wie Japan verpflichten sich, sich jeder direkten Einmischung in die inneren Angelegenheiten dieses Landes zu enthalten. Wenn Korea den Rath oder die Unterstützung eines der beiden Staaten nachsuchen sollte, so dürfen nur im Einverständnis mit dem anderen Staate Maßnahmen zur Ernennung von militärischen Inspektoren und finanziellen Rathgebern getroffen werden. Endlich verpflichtet sich die russische Regierung noch, der Entwicklung der kommerziellen und industriellen Beziehungen zwischen Japan und Korea keinerlei Hindernisse zu bereiten. — Hierzu bemerkt der amtliche „Regierungsbote“: „In Folge des Abschlusses dieses freundschaftlichen Abkommens wird Rußland in der Lage sein, alle seine Sorgfalt und seine Anstrengungen auf die Erfüllung der historischen und wesentlich friedlichen Aufgaben zu richten, die ihm an den Küsten des großen Oceans obliegen.“

Türkei. Die Porte beantwortete die Notifikation der Mächte. In der Antwort wird mitgeteilt, die Porte nehme von den Bedingungen für die Räumung Iessaltens Kenntniß und werde Schiffe zur Rückförderung der Truppen nach Solo entsenden. Zugleich werden die Mächte ersucht, die Zahlung der Kriegsschadigungsraten durch die Ottomanbank zu veranlassen. Endlich erinnert die Porte unter Hinweis auf ihre im Kriege bewiesene Mäßigkeit die Mächte an ihr Versprechen, die Integrität der Türkei sowie die Souveränität des Sultans über Kreta zu wahren, und ersucht um möglichst baldigen Beginn der Verhandlungen über die Neuorganisation der Insel.

China. Prinz Heinrich ist Dienstag in Chefoo angekommen und beabsichtigte am Mittwoch in See zu gehen. — Als Entschädigung für die Ermordung des französischen Missionars in Kwangsi fordert Frankreich von China nach deutschem Vorbild die Zahlung von 4000 Pfund, die Errichtung einer Gedächtniskirche in Paothoi und das Recht, die geplante Bahnlinie Nanning-Vientschou mit einem Seehafen an der Küste von Kwantung zu verbinden. — Weibawei wird nach den vom japanischen Kriegsministerium getroffenen Anordnungen innerhalb vier Wochen vom 7. Mai an gerechnet, von den japanischen Truppen geräumt werden; die Kaiserinnen sowie andere Bauherrinnen sollen stehen bleiben. Die erforderlichen Transportschiffe sind bereits in See gegangen. — Die „Gebirgsmarine“ in Kwantung beschrieb S. v. Hesse-Wartegg in einem Brief in der „Nat.-Ztg.“: Es genährte schon einen tiefen Anblick, eine deutsche Feldbatterie mit kleinen chinesischen Maulthierren bespannt zu sehen; aber geradezu drollig ist es, daß auf diesen Maulthierren Matrosen reiten, mit Sporen an den Stiefeln! Allerdings ist zu berücksichtigen, daß die vermeintlichen Matrosen größtentheils Feldartilleristen in Matrosen-Uniform sind, dafür mußten aber die Maulthiere von den Chinesen gekauft

werden, die sie bisher als Lastthiere verwendet hatten und von denen die letzten erst vor einigen Tagen in den Dienst gestellt wurden.

Südamerika. In Argentinien wurde am Montag der Congreß mit einer Bottschaft des Präsidenten eröffnet.

Japan. Für den Ankauf eines Theils der Philippinen durch Japan tritt die einflussreiche Zeitung „Kiji Simpo“ in Yokohama ein, damit sich dort der Ueberschuß der japanischen Bevölkerung ansiedeln könne.

Deutschland.

Berlin, 12. Mai. Beim Kaiser in Urville weilte am Dienstag Abend der deutsche Botschafter in Paris, Graf Münster mit seiner Tochter und wurde zur kaiserlichen Tafel gesessen. Nachts kehrte der Botschafter nach Metz zurück und fuhr gestern Mittag nach Berlin weiter. Heute Vormittag findet bei Präsenz vor dem Kaiser eine militärische Uebung statt, an der sämtliche Truppen der Garnison theilnehmen. Nach Schluß der Uebung wird der Kaiser beim kommandirenden General Grafen Häleler in Metz frühstücken. Sodann wird die Besichtigung der alten Abteikirche und ihrer Kapelle erfolgen. Abends 6 Uhr ist Diner im allgemeinen Militärcasino und um 9 Uhr findet vor Sr. Maj. am Deutscher Kaiser Wilhelm I großer Zapfenstecher aller Musikcorps der Garnison statt. Der Kriegsminister v. Söfler trifft heute Nacht in Metz ein. Die Ankunft des General-Inspecteurs der Festungen Generals der Infanterie Vogel v. Falkenstein in Metz, welcher durch besonderen Befehl des Kaisers dorthin berufen wurde, hängt, wie von bestunterrichteter Seite gemeldet wird, mit der geplanten umfassenden Stadterweiterung der Festung zusammen.

— (Zu der Reise des Kaisers nach Jerusalem) melden die „Berl. Neue Nachr.“, daß alle Vorbereitungen für die Einfahrt der Kaiserin getroffen wurden. Jedoch hängt der endgültige Entschluß vom Gesundheitszustand der Kaiserin ab. Angeblich ist der deutsche Consul in Jerusalem nach Berlin berufen worden, um über die dortigen Verhältnisse Bericht zu erstatten. Zur Einweihung der Erlöserkirche werden Einladungen ergehen, wie dies bei der Einweihung der umgebauten Schloßkirche in Wittenberg im Jahre 1892 der Fall war. Die Kirche der Erlöserkirche in Jerusalem soll ebenfalls eine allgemeine große Feier des ewangelischen Europa werden.

— (Von den aus der französischen Kriegskosten-Entschädigung gebildeten Reichsfonds) ist der Reichsbahnbaufonds bereits seit längerer Zeit aufgebraucht. Der Reichs-Festungsbaufonds ist gleichfalls verwendet und erscheint nur noch regelmäßig insofern in dem Rechnungswesen des Reichs, als unter den sonstigen außerordentlichen Bedingungsstellen bei den Einnahmen in den einzelnen Etats stets Summen angeführt werden, welche Rückstellungen auf die aus dem Reichs-Festungsbaufonds geleisteten Vorschüsse darstellen. Der dritte dieser Reichsbaufonds, der Reichsstaatsgebäudefonds hatte Ende März 1898 noch einen Bestand von 637400 Mk. aufzuweisen. Der Kriegsschatz, der bekanntlich nur zu Ausgaben für Zwecke der Mobilmachung verwendet werden darf, ist in seiner alten Höhe mit 120 Mill. Mk. vorhanden. Der Invalidenfonds hat allerdings beträchtlich abgenommen, weist aber noch immer mehr als die Hälfte seines früheren Bestandes auf. Ende März setzte sich sein Bestand aus 405 421 950 Mk. und 2978 500 Gulden süddeutscher Währung zusammen.

— (Von der Marine.) Die 2. Division des Kreuzergeschwaders, bestehend aus S. M. S. „Deutschland“, „Kaiserin Augusta“ und „Gefion“, — Divisionsschef Contreadmiral Prinz Heinrich von Preußen, — ist am 9. Mai von Kiautschou nach Tsu und S. M. Kreuzer „Prinz Wilhelm“ am 9. Mai mit Geschwaderchef Viceadmiral v. Diederichs an Bord von Kiautschou nach Nagasaki in See gegangen. S. M. S. „Wolf“ ist am 8. Mai in Loanda eingetroffen und will am 14. Mai die Reise nach Kapstadt fortsetzen.

Parlamentarisches.

Abgeordnetensatzung. (Sitzung vom 11. Mai.) Im Abgeordnetensatzungsausschuß wurde heute das Secundärbahngesetz, das Arbeiterwohnungs-gesetz und die Kirchengesetze für Schleswig-Holstein, Württemberg, Hohenzollern und die 8 älteren Provinzen endgültig angenommen. Bei der 2. Beratung des Anwerbegesetzes bei Landgehilfen in Weßeln entsann sich eine Art Generaldebatte über das Gesetz, in der auch eine Reihe von Nationalliberalen, wie Schmieding, Holzmann (Gagern), Bachmann die Beschlässe der Commission für unannehmbar erklärten. Gamp erklärte seine (freiservativen) Freunde hätten große Bedenken, während Schmieding eine Verständigung über das Gesetz in dieser Session für ausgeschlossen hielt. Wintermayer (fr. Wg.) sprach gegen das Gesetz. Die Dissidenten wollten das Gesetz nur auf Landgehilfen mit einem Einkommen von höchstens 2000

Mark anwenden. Minister v. Hammerstein suchte die Befürchtung, daß das Gesetz als Schablone für die Einführung des Anwerbegesetzes auch in den übrigen Provinzen dienen solle, mit der Erklärung zu beseitigen, die weitere Ausdehnung des Anwerbegesetzes solle von der Initiative der betreffenden Kreise abhängig gemacht werden; das freiservativ Anerkenennung fand. Die Debatte wird morgen fortgesetzt.

— Aus einer Rednerliste des Reichstags über die letzte Session ergiebt sich nach der „Voss. Ztg.“, daß von 397 Abgeordneten 187 das Wort genommen haben, darunter haben 112 mehr als 2mal und 48 mehr als 8mal geredet. Am meisten haben das Wort ergreifen: Abg. Dr. Paasche 60mal, Dr. Lieber 58mal, der freisinnige Abg. Beck 51mal, Abgeordneter Gröber 47mal, Bebel 46mal, Febr. v. Stumm 40mal, Abg. Richter 38mal. Altkammern folgen v. Kardorff 34mal, Prinz Arenberg 32mal, Stadthagen und Singer 30mal, Widert 29mal, Dr. Spahn 28mal, Graf Stolberg und der sozialdemokratische Abg. Hasse 23mal, die Abgeordneten Dr. Barth, Kintelen, der Antisemit Werner und Abgeordnete Benzmann 21mal u. s. w.

— Abg. v. Mendel-Steinfeld brachte im Abgeordnetenhaus folgende Interpellation ein: „Was genehmt die Königl. Staatsregierung zu thun, um die noch immer bestehende Vereinigung der Luppe und Elster durch die Schmutzgräber der Stadt Leipzig zu beseitigen?“

Zu den Wahlen.

? Prinz Schönaich-Carolath hat sich, der „Voss. Ztg.“ zufolge, auf Anträgen seiner politischen Freunde entschlossen, doch wieder zu candidiren. Auch der Reichskanzler hat in einem Schreiben an den Prinzen die Hoffnung ausgesprochen, er werde nach wie vor seine Kräfte dem Reichstage zur Verfügung stellen. Dieser Vorgang ist nicht ohne politische Bedeutung.

? Als Reichstagskandidat der freisinnigen Volkspartei für den 6. Berliner Reichstagswahlkreis wurde am Montag in einer freisinnigen Wählerversammlung der Schriftsteller Heinz Krieger proclamiert. Die Versammlung hoffte, dem Kandidaten, welcher seiner Programmrede zufolge auf dem linken Flügel der freisinnigen Volkspartei steht und kein Hehl daraus macht, daß er in verschiedenen Fragen mit der bisherigen Haltung der Partei unzufrieden ist, die zweitgrößte Stimmenzahl im 6. Wahlkreise zu sichern.

? Die freisinnige Volkspartei nahm als Reichstagskandidaten für die beiden Breslauer Wahlkreise Dr. Otto Ehlers aus Frankfurt a. M. und Rechtsanwalt Heilberg in Aussicht.

? Der Wahlkampf kostet Hunderttausende, so schreibt der „Vorwärts“. Sie müssen aufgebracht werden und sie werden spielend aufgebracht, wenn die Genossen sich überall und bei jeder Gelegenheit des Centralwahlfonds erinnern. — „Dasselbe gilt“, so bemerkt hierzu die „Frei. Ztg.“, „auch für die freisinnige Volkspartei und deren Centralwahlfonds.“ Da aber die Centralwahlfonds nicht allen Ansprüchen gerecht zu werden vermögen, so haben die einzelnen Wahlkreise noch ihre besonderen Wahlfonds, die finanziell zu stärken jetzt die höchste Zeit ist.

? In einer polemischen Auslassung gegen die Nationalliberalen schreibt die „Corresp.“ des Bundes der Landwirthe: „Wer uns nichts Positiveres versprechen will, als in den nächsten Handelsverträgen die landwirthschaftlichen Interessen „besser“ zu wahren, den lassen wir aus, wenn er dafür unsere Unterstützung verlangt.“ Was wird der landwirthschaftliche Minister Frh. v. Hammerstein dazu sagen, der ohnedrein erst Erwägungen des Staatsministeriums dahin in Aussicht gestellt hat, ob und wie diese „bessere“ Wahrung der landwirthschaftlichen Interessen möglich sei?

? In Schwarzburg-Rudolstadt haben die liberalen Parteien beschlossen, den bisherigen, der freisinnigen Vereinigung angehörenden Vertreter, Rittergutsbesitzer Lüttich wieder aufzustellen.

? In Schleswig-Holstein wird sich eine neue Partei an der bevorstehenden Reichstagswahl beteiligen. Die im nördlichen Theile der Provinz stark vertretenen Alkoholgegner, die sogenannte Gutmilcher, haben im ersten Wahlkreise den Hofbesitzer Schulz-Naböl als Reichstagskandidaten aufgestellt.

Ein Drama auf dem Freizeite.

In der Nähe von Neuenhagen und hatte das Robbenfangschiff „Brenland“ im März, wie L. drahtlich berichtet wurde, etwa ein halbes Hundert Velle verloren, indem diese während des Robbenfanges von einem furchterlichen Schneesturm überfallen wurden. Ueber dieses unglückliche Ereigniß liegen jetzt ausführliche Mittheilungen vor, die einen Begriff davon geben, welchen Gefahren die Robbenfänger ausgesetzt sein können. Die Hauptreise für die Robbenfänger ist der März, in welchem Monat sich die

Thiere mit ihren Jungen zu Landen auf den Eisfelsen lagern, so daß sie dann leicht eine Beute der Fängeute werden, die die Thiere mittels Keulen erschlagen. Eines der wichtigsten Fängeute für den Robbenjagd sind die Meereshäute bei Neufundland, die im Frühling stets von einer großen Zahl Schiffe aufgefischt werden. Die Fängeute sind äußerlich leicht gebau, da sie sich unmittelbar treiben lassen und bewegen haben, und die kurze Fangzeit gut ausnützen zu können, haben die Fängeute große Belegungen, nämlich bis zu 200 Mann, an Bord. Auf dem Dampfer „Greenland“, der nebst anderen Fangschiffen seine Reise von St. Johns (Neufundland) aus am 10. März angetreten hatte, befanden sich 210 Mann, von denen bald der größte Theil in Mistfämal trat. Auch am 21. März waren wieder vier Abtheilungen in Aufhängen von einer Distanz von einander auf dem Eise gelandet worden. Ein herausragendes Unwetter veranlaßte aber das Schiff, das in der Nähe kreuzte, bald wieder bezugelgen, um die Mannschaften an Bord zu nehmen. Dies gelang indeß nur mit einer Abtheilung, die übrigen 154 Mann, konnten vom Schiffe nicht mehr aufgefischt werden, da sich das Wetter zu einem solchen Ausmaß angeheuert hatte, daß das Schiff eilen mußte, aus der Gefahren heranzukommen, um nicht in diesen tiefen Untergang zu finden. Die Lage der 154 Fängeute war bald eine furchtbare. Gemüthlich gehen die Robbenfänger nur leicht gefeilt, wenn sie auf Eise gefeilt werden, da der Robbenfang eine Beschäftigung ist, die bald warm genug macht; ebenso sind sie auch nur mit geringem Proviant ausgerüstet. Am 10. März war die Lage der Fängeute sehr bedauerlich, indem sich die auf dem Eise Zurückgebliebenen zum Theil durch harte Bewegung warm zu halten, da sie aber von dem bisherigen Robbenfang wußte waren, hatten sie sich allmählig gruppenweise auf dem Eise niedergelassen. Einzelne überlassen, das Schiff zu finden, kamen aber unterwegs an. Von den auf dem Eise liegenden Seuten farb bald einer nach dem andern, manche wurden wahnfinnig. Um nicht mit den Toben zusammen zu liegen, wurde wiederholt der Platz gewechselt. In Laufe der Nacht sank die mächtige Eiseinsel, wobei einige Mann von der Eiseinsel hinabgefiel wurden, einige Mann trieben auf einem Eise in die See hinaus. Gegen Morgen glückte es den zurückgebliebenen Leuten, eine Robbe zu erschlagen, und diese verzehrten sie, nachdem sie das Fieber über einen Feuer, das sie aus ihren Geräthschaften untergeleitet, gedreht hatten. Der Sturm raste auch den folgenden Tag fort und weitere Leute farbten, nachdem sie große Leiden ausgestanden hatten. Endlich am Nachmittage wurde das Wetter etwas besser, und nun arbeitete sich der „Greenland“ zu den Schöken durch, auf denen sich die Unglücklichen befanden, und setzte Boote aus, die sowohl den Nachmittage wie auch den folgenden Tag hindurch nach allen Seiten trachten. Die gefundenen Leiden wurden gleichfalls an Bord

gebracht. Bei der Ankunft der Mannschaft ergab sich, daß 48 Mann umgekommen waren, doch auch die Geretteten befanden sich zum Theil in einer traurigen Verfassung. Mehrere Litten so schlimm an letztem Brand, daß sie kurz nach der Rettung farbten. Mit diesen beträgt der Gesamtverlust des „Greenland“ 55 Mann. Die Todten wurden auf dem Aufgehoben und mit Schnee und Eis bedeckt, und mit dieser traurigen Frucht farbte das Schiff nach St. Johns zurück, wo sich an der Landungsstelle, an der zerstreuten Seuten abgelesen. Die Beerdigung der Todten erfolgte auf öffentliche Kosten, ebenso erhielten die Unterlebenden öffentliche Unterstützung und wurde eine Sammlung ins Werk gesetzt.

Provinz und Umgegend.

4 Raumburg, 9. Mai. Heute wurde der nach langem Leiden hier verstorbenen Generalmajor von Stumpf unter sehr großer Theilnahme beerdigt. Stumpfs Name ist mit einer für die Schlacht bei Spidwurm entscheidenden Episode für immer verknüpft. Der damalige Hauptmann Stumpf führte eine der beiden Batterien des 3. Artillerie-Regiments, welche der hart bedrängten preussischen Infanterie auf dem sogenannten Rothen Berg gegen die feindliche Uebermacht Luft verschaffte und durchsetzte, daß dieser Schlüsselpunkt zu der feindlichen Stellung in preussischen Händen blieb. Bei Gelegenheit der 25jährigen Wiederkehr dieses heißen Tages verließ S. Majestät dem damaligen Oberst A. D. Stumpf den Charakter als Generalmajor. Vor mehreren Monaten erst wurde der Verstorbenen in den erblichen Adelsstand erhoben. 4 Stendal, 10. Mai. Der Rangmeister Weidner in Rode, der als stellvertretender Stationsvorsteher nachts Rangierdienst gethan hat, ist auf dem hiesigen Bahnhofs überfahren worden. Beide Füße wurden ihm abgehauen; aus den auf der Strecke vorhandenen Wundspuren ist zu entnehmen, daß der Unglückliche noch 30 bis 40 Meter weit mitgeschleift worden ist. 4 Leipzig, 10. Mai. Das erste Radwettfahren wird auf hiesigem Sportplatz am Himmelstagsabende abgehalten werden.

198. Königlich Preussische Lotterie.

Werte Klasse.
16. Ziehung d. 10. Mai 1888.
Sonnittage.

5000 Mk. auf Nr. 22-38 53791 68676 103740.
3000 Mk. auf Nr. 6578 10570 13197 16844
19456 29063 34777 39365 47721 60037 63288 64192
71726 74124 76792 78174 79817 88474 91072 103961
118746 121288 127623 131456 138018 141671 144821
150716 161251 163058 172317 174170 178684 187609
192568 204414 206196 210744 214718 216581 219803
222886 229874.

1500 Mk. auf Nr. 14352 19357 31023 35442 35559
36161 39751 50600 68684 69365 85253 119858 128804
130408 138588 138993 138094 142750 144016 145782
163245 164778 171023 176873 180259 181416 192630
200169 200721 201765 205550 207922 208107 208887
210587.

Wochentage.

15000 Mk. auf Nr. 119011.
10000 Mk. auf Nr. 34630 135213.
3000 Mk. auf Nr. 36539.
3000 Mk. auf Nr. 3148 5830 9791 12506 19746
28176 32768 37436 40369 44924 44859 44621 46391
55196 66229 68587 86131 91538 91778 93684 108427
106695 107600 113119 118162 120836 126404 132935
136114 143137 161996 162432 176081 176131 179476
193661 198997 211227 216690 218999 219994 221380.
1500 Mk. auf Nr. 7471 18663 19068 23589 30147
40069 44072 48411 61471 64053 73804 79224 85603
86689 128109 133419 134219 140593 142015 149126
156292 158012 167876 170719 17423 178592 193576
200720 22571 210129 212443 213550 213888 220187.

Kleinetheil.

Kopfschmerzen, Herzlopfen, Schwindel- und ähnliche Erscheinungen sind sehr häufig die Folgen von Verküpfung und ungenügender Lebensführung. Dabald sollte jeder für seine Gesundheit besorgte Mensch, wenn möglich, durch den Gebrauch der von zahlreichen angehenden Professoren und Aerzten gepriesen und empfohlenen Apotheker Richard Brandt's Schmeizerpillen auf zuverlässige, angenehme, unschädliche und dabei so billige Weise die wichtigsten Funktionen des Körpers regeln. Erhältlichkeit in Schachteln zu Mk. 1. — in den Apotheken.
Die Bestandtheile der achten Apotheker Richard Brandt'schen Schmeizerpillen sind Extracts von: Säge 1,5 Gr., Mohngarbe, Aloe, Abthymel je 1 Gr., Bitterlee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentiane und Bitterleerwurzel in gleichen Theilen und im Quantum, und daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction keine Verantwortlichkeit.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gehalten meine liebe Mutter, Schwieger- und Stiefmutter **Sophie Indorf** nach kurzem Leiden zu sich zu nehmen und bitten um stillen Beifall.
Julius Indorf nebst Frau u. Kindern.
Beerdigung Sonntag Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause, Brauhausstr. 7.

Amthliches. Brühl 5a

Unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres beim Verwalter.

Friedr. M. Kunth.

1 5jähriger Fuchswallach, ausgef. fest zu verkaufen

gr. Sixtstraße 6.

Fahrrad, sehr gut erhalten, billig zu verkaufen

Schmalckstraße 1.

1 neuer Gartenschlauch (Lummel), zum Sprengen, und 1 neue ge-richtige Gartenschleife billig zu verkaufen. Zu erf. in der Exped. d. Bl.

Ein großes Fänserschwein, sowie ein kleiner Wagen mit Hochschier sind zu verkaufen

Ammerstr. 12.

Ein 3rädiger Kinderwagen zu verkaufen

Hüterstrasse 1a.

10-12000 Mark

zur sichern 2. Stelle hinter 45000 Mk. Bankgelder auf schönes neues Eckgrundstück in Halle a. S., Bahnhofsstr., für sofort oder später gleich. Werthe 82600 Mk., Feuerversich. 80000 Mk., Wietzstr. 4500 Mk. Offerten unter 12000 an die Exped. d. Bl. erb.

Halleische Straße 33

Barriere-Wohnung mit Jubel- und Garten zum 1. Juli event. auch früher zu vermieten. Näheres Don 16 im Blumengeschäft zu erfogen.

Eine Wohnung, Stub, 2 Kammern und Küche ist sofort oder zum 1. Juli zu vermieten.
Weinraube, Halleische Str.

Möblierte Zimmer mit und ohne Pension zu vermieten, sowie guten bürgerlichen Mittagstisch offerirt

A. Knoblauch, Dammstr. 7.



Sonnabend den 14. d. M. sehen bei mir in großer Auswahl Prima Simmenthaler Bullen 1-2 jährige (Original-Thiere mit Ursprungs-Attesten), desgl. habe Weser-Marsch hochtragende Färjen und Kühe, sowie neummilchende Kühe mit den Kälbern sehr preiswerth zum Verkauf sehen.
Louis Nürnberger, Merseburg.

Diegrösste Auswahl geschmackvoll garnirter Hüte und lämmlicher Pazarartikel findet man unfreitag im großen Spezial-Zub.-Magazin
B. Pulvermacher, Burgstraße 5. Merseburg. Burgstraße 5.

Die Vaterländische Hagel-Versicherung-Gesellschaft in Ebersfeld, gegründet mit einem Capital von drei Millionen Mark, versichert zu billigen und festen Prämien, bei welchen nie eine Nachzahlung erfolgen kann, Bodenereignisse aller Art, sowie Glasheben gegen Hagelchaden. Die Versicherungen können auf das laufende Jahr, oder auf unbestimmte Dauer, oder auf eine bestimmte Reihe von Jahren abgeschlossen werden; für letztere wird ein entsprechender Prämien-Abatt gewährt. Die Schäden werden in liberaler Weise regulirt und die festgestellten Entschädigungsbeträge prompt innerhalb Monatsfrist voll ausgezahlt. Nähere Auskunft über die Versicherungs-Bedingungen und Vertragsformulare bei den unterzeichneten Herren Agenten.
Eindtrath Louis Zehender, Merseburg.
F. H. Langenberg, Quedlinburg.
Robert Strümpel, Forst.
Adolf Kolbe, Orlitzsch, Magwitz.
Halle a. S., im April 1888.

Die General-Agentur. von der Heydt.

Fremdli. Laden, in bester Geschäftslage, 1. Zufl. zu mieten

getucht. Offerten mit Preisangabe unter „Laden“ an die Exped. d. Bl. erbeten.

1 möblierte Stube nebst Schlafkammer ist sofort zu beziehen. Karstr. 19. 1. Et.

Roseline-Gold-Braun-Seife

von Bergmann & Co., Berlin u. Frankfurt a. M., mildste aller Seifen, besonders wegen ranke und spröde Haut, sowie zum Waschen und Baden kleiner Kinder.
Borr. a. Pack. = 3 St. 50 Pf. bei Apotheker F. Curtze.

Gepökeltes Schweinefleisch, do. Rindfleisch

ohne Knochen à Pfd. 60 Pf. empfiehlt

A. Bauer, hl. Ritterstraße 6a.

Gardinen, Stores u. Köper-Spachtelwitrages

empfehlen in großer Auswahl

Bertha Naumann.

Leder, Firniß- und Farben-Verkauf

in nur guten Qualitäten zu billigen Preisen von

Fr. Dietrich, Vater, gr. Ritterstr. 17.

Wach- u. Keimmachestellen sucht

Frau Drescher, Ww., Brauhausstr. 7. 2. Et.

Zimmerleute nach dem Neuben der

Papierfabrik Ammendorf-

Radewell gesucht.

Zu melden beim Postler Danzelski.

Museum für Kunst und Kunstgewerbe

(Städtisches Museum)

Halle a. S., Grosser Berlin 11, im Alcham, Saal im 1. Stock.

Ausstellung moderner Kunststickereien
hergestellt auf der
Singer-Nähmaschine

vom 12. bis einschliesslich 21. Mai.

Geöffnet: täglich, auch Sonntags,
von 10 bis 5 Uhr. **Eintritt frei!**
Cataloge gratis.

Singer Co. Act.-Ges.

Frühere Firma: G. Neidlinger.

Naumann's Nähmaschinen & Fahrräder

Vertreter:
H. Baar, Merseburg sind die besten!

SEIDEL & NAUMANN. DRESDEN.

Ich empfehle

ff. Frankf. Apfelwein

1/2 Fl. 35 Pf., 1/2 Maßche 20 Pf.

ff. Weissweine,

vortreffliche Borden- und Tischweine, als:

Zeltiner 1/2 Fl. 75, 1/2 Fl. 40 Pf.,

Erdener Trüpfchen 1/2 Fl. 100 Pf.,

Rüdesholmer 1/2 Fl. 120, 1/2 Fl. 60 Pf.,

Dorf-Johannisberger 1/2 Fl. 200 Pf.,

Rauenthaler Berg 1/2 Fl. 250 Pf.

Ferner empfehle ich noch meine

ff. Spanischen u. Ungarweine

Wilhelm Kötteritzsch

Gothardsstrasse 11.

la. frisch Geh-Nüden,

Beulen, Blätter und

Wodfleisch

empfehle **E. Wolff, Hofmarkt.**

Frisch

geräucherte Heringe

empfehle heute und jeden folgenden

Freitag von 6 Uhr abends ab

K. Hennicke.

Neuheiten

in Wollstoffen zu Kleidern, Blousen

und Anzügen etc. empfehle

zu bekannt billigen Preisen

Bertha Naumann,

Marientstrasse.

Circus Delke

Dr. Ernesto Cinselli, Mitinhaber

des russischen Circus

Westschlesien und Merseburg, trifft

Sonntags mit 20 edlen Pferden

direkt von St. Petersburg hier ein.

Runstädt.

Sonntag den 15. d. M. von nach-

mittags 3 Uhr ab, Tanzmusik, hierzu

laden herzlichst ein

die Jugend. **F. Ronneburg.**

Neuheiten
der Sommer-Saison

in
Hüten,

Bändern, Blumen u. Federn etc.

reichliche und preiswerthe Auswahl
bei streng reeller Bedienung
empfehle

Franz Lorenz,
11. Ritterstrasse 2,
Ecke Entenplan.

Umtausch
kostenlos

Befehls-
Häuten
und
Episen.

Säumen-
Stragen,
Mantelkanten
u. Caputzen.

Einfachen
Korn
gestrichelt

Güter
Güter
Güter
Güter

Güter
Güter
Güter
Güter

II. (Pionier-) Compagnie
der freiwilligen Feuerwehr.

Nicht Sonntags den 14., sondern
den 21. d. M.,
abends 8 1/2 Uhr,
Zusammenkunft im „Augarten“.

Reichskrone
Sonntag den 15. Mai, von nach-
mittags 4 Uhr ab

Ballmusik.

Freitag
Schlachtfest.
F. Bahn.

Freitag
hausgeschlachtene Wurst.
Fr. Böhme, Amtshäuser.

Gesang-Verein Iris.

Unsere
Abendunterhaltung mit Tänzen
findet

Sonntag den 15. Mai,
von abends 7 1/2 Uhr an,
in der Kaiser „Wilhelms-Halle“
statt. Der Vorstand.

Gesang-Verein „Einigkeit“
hält Sonntag den 15. Mai, von Nach-
mittags 3 Uhr an, sein

Tanzvergnügen
in der „Fankenburg“ ab
Der Vorstand.

Hubold's Restauration.
Sende Freitag
Schlachtfest.

Circus G. Delke,

Merseburg, auf d. Rinderplatze.
Freitag den 13. Mai 1898,
abends 8 Uhr.

Elite-Vorstellung
mit glänzendstem Programm.

Unter vielen Klößen und größten
Gelbopfern ist es der Direction ge-
lungen, direkt von St. Petersburg
ab Sonntagabend den 14. Mai den
westbekanntesten, als Dressur einzig
dastehenden Director

Ernesto Cinselli,
Mitinhaber des russischen
Circus, Petersburg u. Warschau
mit 20 an Dressur einzig
in der Welt dastehenden Schul-
und Freiheitspferden will
für die diesjährige Sommer-Tournee
zu gewinnen. Für heute nur folgende
Sensationspielen aus dessen Repertoire:

Monströ-Tableaux
von 15 und 20 Pferden
auf einmal in der Manege, dressirt
und vorgeführt vom Dir. Cinselli.

Das Ballspiel,
ausgeführt von 2 Prachtgehigen.
Beide Pferde weichen und fangen
gegenständig mit den Köpfen ohne jede
andere Hilfe die Kugel.

Sonntags den 14. Mai
2 große Vorstellungen
Nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.
In der Nachmittags-Vorstellung hat
jeder Erwachsene ein Kind frei.
Abends Auftreten des Dir. Ernesto
Cinselli.

Resentliche

Zimmerer-Versammlung
Sonntag den 15. Mai,
nachmittags 3 1/2 Uhr,

im kleinen Saale der Fankenburg.
Alle Kollegen werden zu dieser Versamm-
lung ergebenst eingeladen.

Der Einberner.
Einige junge Herren können an gutem
kräftigem

Privat-Mittagessen
theilnehmen. Nähe der Bahn und Post. Zu-
erfragen in der Exped. d. Bl.

Geübte Schneiderin
zur Anbahnung der sofort gesucht. Offerten
unter M 12 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Tüchtige Maurer
werden nach eingiebt.

Papierfabrik Ammendorf.

Behrling

mit guten Schulfenntnissen wird p. so-
fort für mein Colonialwaaren- und
Destillations-Geschäft gesucht.

Freie Station. Gehrgeld nicht verlangt.
Max Schuitze, Halle a/S.,
Moritzwinger G.

Für einen Knaben,
welcher das letzte Jahr die Schule besucht,
werden Pflegeeltern gesucht, am liebsten bei
Schmid oder Schlossermeister, wo derselbe
wäter in Lehre treten kann. Offerten unter
W A an die Exped. d. Bl. erbeten.

Suche zum 20. Mai einen fleißigen,
ehelichen

Hausburschen
von außerhalb.

Fr. Schreiber, Conditor.

Ein Hausbursche
nicht unter 16 Jahren) sofort gesucht
Hotel Palmbaum.

Lente zum Weidenmähen
werden angenommen.
J. Leidel, Oberbreitstrasse 18.

Ein Mädchen
sucht für die Nachmittagsstunden Auf-
wartung oder dergleichen Beschäftigung
Brauhausstrasse 7, 2 Tr.

Aufwartung
sofort gesucht Weisenfelder Str. 27, part.
Ein junges Mädchen
sucht für die Nachmittagsstunden Auf-
wartung oder dergleichen Beschäftigung
Brauhausstrasse 7, 2 Tr.

1 Glaserdiamant
verloren. Bitte abzugeben gegen Belohnung
Schreiberstrasse 2.
Hierzu eine Beilage.



Deutschland.

— (Der „Reichsanzeiger“) schreibt am Mittwoch in seinem nichtamtlichen Theile: „In einem Heft der Presse wird die Nachricht verbreitet, es sei ein Gehektentwurf, betreffend die Aenderung des verfassungsmäßigen Reichstagswahlrechts in Vorbereitung begriffen oder gar schon ausgearbeitet. Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß innerhalb der Regierung keinerlei Erwägungen stattgefunden haben, welche auch nur den entferntesten Anhalt zu dieser Nachricht bieten könnten; dieselbe beruht somit im ganzen Umfange auf Erfindung.“ Diese Erklärung bemerkt lediglich die vielbesprochene Mitteilung des Hg. Müller-Julda. Im übrigen bleibt Alles beim Alten (siehe den Artikel). Was übrigens solche Erklärungen im nichtamtlichen Theile des „Reichsanz.“, für den nur der Redacteur des „Reichsanz.“ Herr Siemenroth verantwortlich ist, für einen Werth haben, zeigt nach der „Fr. Ztg.“ ein Vorgang vor den Wahlen von 1893. Ebenfalls im Mai wurde damals nach der Auflösung des Reichstags im „Reichsanzeiger“ in gleicher Weise erklärt, daß eine Erhöhung der Tabaksteuer nicht beabsichtigt sei. Nach den Wahlen aber kam es anders. 1894 gelangte an den Reichstag ein Gehektentwurf der Regierung, durch den der Ertrag der Tabaksteuer um Reich von 54 auf 99 Millionen M. erhöht werden sollte.

Die Unruhen in Italien

Nadern, sobald sie an einer Stelle unterdrückt sind, an anderen Orten alsbald wieder auf. Die Regierung scheint jetzt die Ueberzeugung gewonnen zu haben, daß die Verwendung von Truppen zur Beseitigung der Unruhen nur noch mehr böses Blut macht. Am Dienstag hat der Ministerath in einem Kundgebühren an alle Präfecten eine möglichst seltene Forderung gemacht, die Truppen empfohlen. Oberte Pflicht sei, aufwändige Handlungen sofort mit Energie und unbesugelter Strenge zu unterdrücken und dabei übertriebene Anmaßlichkeit und fortwährendes Verlangen nach Verstärkung der Truppen, als ob das ganze Land auf den Kriegsfuß gestellt werden sollte, zu vermeiden. Wenn auch die unruhige Bewegung eine Vertreibung der ohne Ursache, ohne Zweck aufgereizten Massen jege, so besähe doch keine Gefahr für die Institutionen des Landes; gefährlich sei nur ein Mangel an Vertrauen zu sich selbst. Alle Behörden müssen betheilt sein, den ehrenhaftesten Elementen wieder volles Vertrauen einzuschließen; das Bewußtsein, eine hohe Pflicht zu erfüllen und das Vertrauen der Regierung zu allen Civil- und Militärsachen können und müssen die Kräfte verbunden werden und es ermöglichen, die Unruhen schließlich auf mit einer geringen Anzahl von Leuten wieder herzustellen.

Auf Grund der obigen Meldungen, ein lares Bild über den Charakter und den Umfang der Unruhen zu gewinnen, ist nicht möglich. Schon bisher wurden die privaten telegraphischen Nachrichten einer strengen Censur unterworfen und fortan sollen private Telegramme über die Unruhen überhaupt nicht mehr zugelassen werden.

In Mailand kam nach dem Bericht des Generals Bava am Dienstag kein Zwischenfall vor: Stadt und Vorstädte waren vollkommen ruhig und das alltägliche Leben nimmt seinen Fortgang; auch die Straßenbahnlinien seien wieder in Ordnung gebracht. In einem anderen Telegramm heißt es, daß der „Esercizio Catolico“ beschlagnahmt wurde, daß eine 50 Mände verhaftet wurden. Eine weitere nach einem anderen Städtchen übergeführt werden unter Verantwortung ihres Oberen zur Verfügung der Militärbehörde. Nach der Proclamation des Romanobanans mußten am Sonntag bis Mitternacht alle Schußwaffen auf der Polizeidirection abgeliefert werden. Um 9 Uhr abends müssen alle Wägen geschlossen sein, und nach 11 Uhr abends ist das Betreten der Straßen verboten. Am Dienstag konnten die Wägen bis 11 Uhr offen stehen und die Einwohner durften bis 12 Uhr die Straßen betreten.

Nach der Aussage eines Verzes ist die Wirkung des neuen Repetitor mehrs fürchtbar; das lange, dünne, aus mehreren Theilen bestehende Geschöß durchschlägt wohl die Mäntel, zerplatzt aber und wirkt wie ein Sprengschuß, sobald es auf Menschen trifft. Deshalb sind fast alle Verwundungen tödtlich. Amputationen sind fast niemals rüthlich und unnütz. Sobald die Kugel den Kopf trifft, wird die ganze Schädeldecke abgehoben, als ob die Kugel im Kopfe explodirt wäre.

Aus Trient wird der „Frank. Ztg.“ noch über die Unruhen in Mailand telegraphirt: In einem Kloster bei der Porta Roncole, im Castello sollen mehrere Soldaten handrechtlich erschossen worden sein, weil sie sich weigerten, auf das Volk zu schießen. Die Eisenbahnen um Mailand sind mehrfach unterbrochen worden. In den Wägen nach Säben, Oden und Witten haben die Züge mit Bandenführern auf den Zenden. Wie öffentliche Verkehr, Schulen etc. sind geschlossen. Es ist kein Tramverkehr. Der Gebrauch der Fahrdäher ist verboten. Die Verletzung der Straßen ist nur stellenweise möglich. Die elektrische Leitung ist vielfach unterbrochen. Die Gasarbeiter wurden gewaltsam vom Verlassen der Fabrik abgehalten. Trotzdem sind die meisten Quartiere ohne Gas.

Provinz und Ausgegend.

□ Halle, 11. Mai. Schwere Verletzungen erlitt der Arbeiter Karl Meyberg aus Giebichenstein durch den Sturz vom Gerüst eines hiesigen Neubaus. Er wurde sogleich nach der Klinik geschafft. — Seit Sonntag wird die Wittwe Köhner aus aus Trotha vermisst. Die etwas schwachmüthige Frau hat nach Halle zu begeben und ist seitdem nicht mehr gesehen worden.

□ Halle, 11. Mai. Der königliche Landrath des Saalkreises v. Werber hat den Ziegeleibesitzer Franz Sonnemann in Ammendorf von seinem Amte als Schöffe suspendirt. Herr Sonnemann ist derselbe Grundstücksbesitzer, der seinen 12 Morgen großen Wiesenplan bei Ammendorf dem Vertrauensmann der sozialdemokratischen Partei, Klempner Schade, für 550 Mark verpachtet hatte. Der Plan gab dann bekanntlich am 1. Mai die Festwiese für die Maifeier ab. Schon vorher hatte man Herrn Sonnemann in eindringlichster Weise Vorstellungen gemacht, daß er eiligst von dem Geschäft zurücktreten möge; er war jedoch allem Zureden unzugänglich gewesen. Die S. Ztg. bemerkt hierzu: Aber sich über die Bedeutung der heutigen Maifeier klar ist, wer da weiß, wie der ursprüngliche demonstrative Zweck der Veranstaltung von der großen Menge der Feienden vergessen, und nur eine bedeutungslose Feier übrig geblieben ist, der man vergeblich einen politischen Charakter beizulegen sucht, der wird die landrätliche Maßregelung schwerlich für angebracht erachten.

□ Taucha, 11. Mai. Gestern Abend in der siebenten Stunde erschoss auf dem unfern unserer Stadt gelegenen „Gemeinberge“ ein ansehend in den dreißiger Jahren lebender Mann ein etwa 20 jähriges Mädchen. Der Mörder richtete den Revolver gegen den Kopf des Mädchens und brachte ihr zwei Schüsse bei, die sofort tödtlich gewesen sind. Hierauf richtete der Unbekannte die Schußwaffe gegen sich selbst und brachte sich eine Verwundung bei, welcher er heute im städtischen Krankenhause zu Taucha, wohin man ihn alsbald brachte, in der zehnten Stunde ebenfalls gestorben ist. Bis heute Abend waren die Namen und die Herkunft der Getödteten nicht bekannt geworden. An Baarmitteln trug der Mann, welcher den Einbruch eines Reisenden machte, etwas über 4 M. bei sich.

□ Magdeburg, 11. Mai. Großes Aufsehen erregt ein Verfall, welcher sich gestern Abend hier zutrug. Die 21 jährige Tochter des Gutsbesizers Sch. aus Gutsenbagen, ein blühendes Mädchen, das sich erst vor acht Tagen verlobt hatte, ist nach einer Meldung der Hall. Ztg. gestern Abend in der Karlose bei einer Zahnoperation gestorben. Heute Nachmittag findet die gerichtliche Obduktion der Leiche statt.

□ Delitzsch, 10. Mai. Gestern Vormittag ereignete sich beim Ueberzuge nach der Beerendorfstraße an der Erede, welche die Berlin-Leipzig und die Halle Sorauer Bahn verbindet, ein Unglücksfall. Das 4 jährige Töchterchen der Frau M. betrat den schon verschlossenen Bahnübergang; in demselben Augenblicke nahte ein Zug und erliefte das Kind so daß es ungefähr 2 Meter weit fortgeschleudert wurde. In ärztliche Behandlung gegeben wurde nur ein Bruch des Schlüsselbeins constatirt. Wie wir hören, trifft den betr. Bahnwärter keine Schuld. Als derselbe die gegenüberliegende Schranke schließen wollte, war das Kind unter der bereits geschlossenen Himmegestiegen.

□ Stöben, 10. Mai. Gestern wurden zwei Arbeiter, Kahl aus Britzig und Keil aus Pöterna, zur Haft gebracht, die in dem Verdacht stehen, die Feldscheune des Ritterguts Nöbeditz in der Neuhäusern in Brand gesteckt zu haben. Wie man der S. Ztg. meldet, sollen sie bereits ihre That eingestanden haben. Von der Schwelsternepreier heimlehnend, haben sie sich angeblich noch ein besonderes Vergnügen machen wollen und sind auf den Gedanken gekommen, die Scheune anzuzünden. Die That wurde durch ein Mädchen, mit dem der eine Verdächtige ein Liebesverhältnis hatte, zur Anzeige gebracht, als es sich von diesem verlassen sah.

□ Mühlberg (Elbe), 10. Mai. Auf dem Truppenübungs- und Artillerie-Schießplage bei Zeithain werden jetzt die Restebestände des Knippel- und Kneifwegs, für die sich selbst bei ungenügender Ueberweisung keine Abnehmer fanden, in großen Haufen verbrannt. 35 Brandenburger sind eingetroffen, um zu diesem Zwecke Weiter zu errichten. Weil hier in diesem Sommer größere Uebungen der Infanterie mit scharfen Patronen stattfinden sollen, so ist die Räumung des noch stehenden Holzes so schnell als möglich zu erfolgen.

□ Köchersleben, 9. Mai. In dem Verdachte, die Mutter des in voriger Woche todt aus der Eine gezogenen Kindes zu sein, ist die Wittwe Sperling verhaftet. Durch die Leichenöffnung ist erwiesen, daß das Kind gelebt hat.

□ Hettstedt, 10. Mai. Die königl. Eisenbahndirection Halle schreibt über den von uns gemeldeten unfreiwilligen Aufenthalt des kaiserlichen Sonderzuges bei Hettstedt folgendes: „Der Sonderzug Sr. Majestät des Kaisers hat am 7. d. M. etwa 1,5 Kilometer vom Bahnhof Hettstedt entfernt kurze Zeit halten müssen,

weil wegen der infolge Regenwetters entstandenen Schlupfrigkeit der Schienen eine Vorspannmaschine von Hettstedt abgemarteter werden mußte. Von einem Defektwerden der Zuglokomotive kann hiernach nicht die Rede sein. Ebensovienig hat Sr. Majestät der Kaiser den Zug verlassen oder sich in der Nachtritte stören lassen. Die angelegliche Ausrüstung Sr. Majestät ist demnach nicht geschieden. Dem Zuge von vornerein eine Vorspannmaschine beizugeben, war sachlich keineswegs geboten.“

□ Sulz, 10. Mai. Die alberne Manier, einer Person kurz vor dem Hinlegen den Stuhl heimlich wegzuziehen, hat hier wieder einen Unglücksfall veranlaßt, indem der 17 jährige Lehrling Mar Seeburg infolge des an ihm verübten „Scherses“ so unglücklich niederfiel, daß er vollständig gelähmt liegen blieb und aufsehend schwere Verwundungen des Rückgrates erlitt.

□ Kassel, 11. Mai. Opfer der hochgehenden Fluth wurden heute Nachmittag zwei 6 jährige Kinder, ein Knabe und ein Mädchen. Die Kleinen hatten sich unmittelbar am Fluße eine Schantel hergerichtet und schaukelten sich nun in kindlichem Spiel nach Herzenslust. Plötzlich aber fielen sie herunter und rollten in die trüben Fluthen. Ehe Rettung zur Stelle kam, waren sie ertrunken.

□ Meiningen, 11. Mai. Unter den Flüchtlingen, die der Volksaufstand in Italien den Vertrieb, befindet sich auch unser herzogliches Paar, das in Lugano eingetroffen ist. In Laino schwebte es in größter Lebensgefahr, als es unter die kuffständigen geriet, auf die eben geschossen wurde. Der Wagen des Herzogs jagte im Galopp nach Lugano.

Localnachrichten.

Merkburg, den 13 Mai 1898.

s. Mittwoch Nachmittag fand unter Vorsitz des Herrn Superintendent Professor Martius im Saale der „Herberge zur Heimath“ hieselbst die diesjährige Generalversammlung des hiesigen Vereins „Herberge zur Heimath“ statt. Nach dem durch den Herrn Vorpresidenten erstatteten Verwaltungsbericht über das abgelaufene 4. Betriebsjahr der Herberge (1. April 1897 bis dahin 1898) war dasselbe wieder ein Jahr ruhiger Entwicklung, und hat der Herbergsbetrieb wieder einen Gewinn abgeworfen, so daß der Verein seinen Verpflichtungen nachkommen konnte. Das Vereinsvermögen ist gewachsen, andererseits hat der Herbergsvorsteher — wenn auch gegen das Vorjahr gewachsen — den ursprünglichen Erwartungen noch nicht entsprochen, durch den erzielten Ueberzuch in den Stand gesetzt zu werden, zum ersten Male eine Rate von Schulden im Betrage von 5000 M. abtragen zu können, was jedenfalls erst nach Ablauf dieses Jahres erfolgen kann. Für die Höhe des Verkehrs in der Herberge ist zunächst die allgemeine wirtschaftliche Lage maßgebend gewesen, welche in Bezug auf die Industrie noch immer eine erfreuliche genannt werden kann, da mehr Arbeitskräfte als früher gebraucht werden und somit die Zahl der Wanderer kleiner und der Verbleih in den Herbergen überall geringer geworden ist. Da die Herberge nicht Selbstverwaltet, sondern der Noth des wandernden Volkes abzuhelfen will, so ist diese Ursache ihres geringeren Blühens, also doch die geringere wirtschaftliche Noth, auch für den Verein nur eine erfreuliche. Bezüglich des Verkehrs in der Herberge im abgelaufenen Betriebsjahre können folgende Angaben gemacht werden. Es nügigten in der Herberge: 1) Selbstzahler in der Herberge: 3176 Wanderer gegen 2974 im Vorjahre. Die höchste Zahl weist der Monat Juli (325) die niedrigste der Monat April (188) auf. 2) Mittellose in der Verpflegungskation: 2756 Wanderer gegen 1619 im Vorjahre. Die höchste Zahl weist der Monat Januar (370) die niedrigste der Monat Juli (124) auf. Ueberhaupt nügigten also 5932 Wanderer gegen 5593 im Vorjahre, und zwar durchschnittlich pro Tag 9 Selbstzahler und 8 Mittellose, zusammen 17 Wanderer. Die 5932 Gäste haben im Ganzen 6932 Schlafnächte in der Herberge zugebracht, darunter sind 46 Logirtagte mit 1064 Schlafnächten, also solche, die längere Zeit in der Herberge zugebracht haben. — Wenn trotz des Segens, den die Herberge auf ihre Gäste ausstrahlt hat, dem Betrieh der Wanderer nur wenig Eintrag geschieden ist, so ist das nicht Schuld der Herberge. Der Verein kann nur die hiesige Einwohnerschaft bitten, den Betrieh kein Geld zu verabreichen, sondern sie abzuweisen. Sind Letztere mittellos und können sie sich auf der Polizei durch ihre Papiere als ordentliche, arbeitswillige Leute ausweisen, so werden sie in der Herberge ganz unmonst verpflegt, sind sie das aber nicht, so sind sie auch nicht werth, weder in der Herberge Verpflegung, noch an den Thüren Geldgaben zu empfangen. — Der Segen der Herberge

wird sich ferner in dem Maße entfalten, als sie dem so überaus notwendigen Arbeitsnachweis zu dienen im Stande ist. Der von ihr eingerichtete Arbeitsnachweis ist in aller Stille fortgesetzt worden, und hat sie seit dem Januar cr. auch angefangen, durch sorgfältige Erfassung einer statistischen Uebersicht zu gewinnen. In einem Vierteljahr haben sich 55 Arbeiter bei ihr gemeldet, und in 31 Fällen wurden ihnen Herbergsplätze zugewiesen. — Aus dem Vorstande des Vereins sind im abgelaufenen Berichtsjahre 2 verdienstvolle Mitglieder, die Herren Landrath Weidlich und Barath Horn, durch Wegzug von hier ausgeschieden. An ihre Stelle hat der Vorstand die Herren Pastor Werther und den königl. Landrath Graf d' Hausbonville, erlernten Herrn gleichzeitig zum Stellvertreter des Vorsitzenden gewählt. Von den Gläubigern der Herberge hat einer den Zinsfuß der Herbergschuld auf 3, einige andere auf 3 1/2 % herabgesetzt. Herr Landeshauptmann Graf von Bisingerode hat der Herberge wiederum 50 Mark aus Wohltätigkeitsfonds bewilligt, ebenso sind ihr die Erträge der vom Verbanne der hiesigen kirchlichen Vereine veranstalteten Wintervorträge und 1/3 der Collecte für innere Mission auf Grund des Beschlusses der letzten Kreisynode zugesprochen. Die Zahl der ordentlichen zahlenden Mitglieder, deren Beiträge sich zwischen 2 und 50 Mk. bewegen, beträgt 149 gegen 161 des Vorjahres, die der außerordentlichen Mitglieder mit einem jährlichen Beitrage von unter 2 Mk. 96 gegen 91 im Vorjahre. — Das Rechnungsergebnis der Vereinshauptkassafte für 1897/98 ist folgendes: Die Einnahme betrug 8824,43 Mk. (davon 5200 Mk. in Effekten), die Ausgabe 8663,01 Mk. (davon 550 Mk. in Effekten), der Bestand 159,42 baar und 4650 Mk. in Effekten. Der reine Wirtschaftsbetrieb weist nach einer Einnahme von 6703,91 Mk. (gegen 7678,22 Mk. im Vorjahre), eine Ausgabe von 5530,96 Mk. (gegen 5987,65 Mk. im Vorjahre), mithin einen Reingewinn von 1172,05 Mk. (gegen 1690,57 Mk. im Vorjahre). Bei der sich anschließenden Bepflichtung des Verwaltungsbereichs wurde bezüglich der Förderung des Arbeitsnachweises beschlossen, den Vorstand zu ermächtigen, mit dem hiesigen Magistratsbehörden Einrichtung eines städtischen Arbeitsnachweises im Anschluß an die Herberge zur Heimath zu verhandeln, nachdem solche bereits durch ein Ministerial-Rescript an die Magistratsräthe der Städte angeregt worden ist. — Demnach wurde dem Herrn Rentanten für die Jahresrechnung 1897/98, deren Erinnerungen sämtlich erledigt waren, mit Dank Entlastung erteilt, ebenso wurden 2 Einnahmeüberschreitungen nachträglich genehmigt. Der Etat pro 1898/99 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 8200 Mk. festgestellt. Als Rechnungskontrolloren für die Rechnung 1897/98 wurden die Herren Schröder und Eichardt wiedergewählt und die Wahl der bereits eingetretenen Vorstandsmitglieder, der Herren Pastor Werther und Landrath Graf d' Hausbonville, von der Versammlung bekräftigt. Nach dem Verlesen und Unterzeichnen des Protokolls erfolgte der Schluß der Versammlung.

* Am sogenannten Scheitplatz verlor am Mittwoch Abend ein stark betrunkenen Mann in die Saale zu springen, brachte es jedoch nur fertig, vom Ufer in den Fluß hinauszufallen. Ein Bekannter des Lebensmüden, der wahrscheinlich dessen Absicht gemerkt, sprang indes rechtzeitig hinzu und brachte den Mann wieder aufs Trockene. Nachdem er sich hier einige Zeit erholt, trug er mit seinem Retter eilfertig der Stadt zu.

* Der Circus G. Deife hat mit seiner am Donnerstag Abend stattgehabten Eröffnungs-Vorstellung einen durchschlagenden Erfolg erzielt. Das reichhaltige Programm bot die angenehmste Abwechslung und enthielt eine Reihe von Glanznummern, die die gewöhnlichen Circusleistungen weit übertrafen. Dabhi gehört in erster Linie das Auftreten der Damen Helene und Martha Deife in ihren anatomischen Productionen auf den hohen vergoldeten Säulen, eine Leistung, die allgemeine Bewunderung erregte. Sodann kam auch das Auftreten des Fräulein Lucia genannt werden, die als Balancirflüsterin auf dem frischwebenden hohen Trapez durch ihre Ruhe und Sicherheit gewaltig imponierte. Vorzügliche Parterregymnastik führte die Damen-Artobatruppe Grunatho vor und auch die Herren Alfred und Eugen leisteten auf diesem Gebiete Erfauliches. Das Pferde-material ist tadellos, die Dressur der Thiere eine überraschend feine. Das Pferd „Ali“ und das Kaurischpferd „Mabi“ ernteten allseitigen und wohlverdienten Beifall. Mr. Wiennö mit seiner originell dressirten Pundemete und die Athleten zu Ferd vervoollständigten die Reihe der hochinteressanten Programmnummern. Zu den ausgezeichneten Darbietungen gesellt sich noch eine glänzende Carderobe und noble Ausstattung, welche

letztere den Aufenthalt im Circus zu einem äußerst angenehmen macht. — Die gestern Nachmittag stattgehabte Gala-Vorstellung war ebenso, wie die am Abend vorher sehr gut besucht. Herr Director Deife ließ bei dieser Gelegenheit sämtliche armen Kinder ohne Entree eintreten und erwarb sich dadurch die Anerkennung aller Erwachsenen, welche Zeugen dieses humanen Aktes waren.

* Unsere Einwohnerversammlung wurde am Mittwoch Abend zwischen 11 und 12 Uhr durch Feuerlärm in Aufregung versetzt. Kurz nach 11/12 Uhr ertönte auch die Sturmorgel und nun folgte alles, was noch auf den Beinen war, der Brandstätte zu. Dieselbe war wieder in der Papierfabrik „Königs-mühle“, wo in dem oberen großen Lagerraum des Mittelbaues ein Haufen Papieraspäne und Lumpen brannte. Eine Menge Fenster sind infolge der Hitze total zerprungen. Unsere schnell eingetroffene Feuerwehr griff den Brandherd alsbald von der Giebelthür aus energisch an und befeitigte nach etwa einstuündiger Arbeit jede weitere Gefahr. Wie wir hören, hat das Feuer einen Schaden von etwa 3000 Mk. verursacht. Ueber die Entstehungsurache des Brandes sich bis jetzt nur Vermuthungen laut geworden.

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.

* Daszig, 10. Der unserer Gemeinde gehörige, in hiesiger Kirche belegene kleine Teich ist kürzlich eines großen Theils seines Fischbestandes beraubt worden. Die beiden Diebe haben sich dabei des ungeschliffenen Raffes als Mittel bedient und mit diesem auch den noch verbliebenen Rest des Fischbestandes schwer geschädigt. Sogleich gelangt es, die Schuldigen zu ermitteln.

* Schaffstädt, 9. Mai. Von einem harten Mißgeschick betroffen, indem das neben ihr stehende Dienstmädchen eine mit Schwefelsäure gefüllte Flasche versehentlich umstieß. Ein Theil der ätzenden Flüssigkeit spritzte dem Kinde derart ins Gesicht, sodaß beide Augen in recht gefährlicher Weise beschädigt sind.

Wetterwarte.

Vorausichtliches Wetter am 13. Mai. Zeitweise heiters, meist wolfiges bis trübes, kühles, windiges Wetter mit Regenfällen.

Vermischtes.

* (Ueber Verheerungen) die eine Kuchbake am Sonnabend in dem Dorf Niebe im Kreis Westphalen angezündet hat, wird „Post. Ztg.“ mitgetheilt: Eine Doppelstunde um die Kuchbake der Frau Gutsbesitzerin wurde mit starkem Wind von dem Wirbelwind zusammengeführt. Hierauf trat der Sturm, nachdem er im Dorfe regis und links die Häuser mehrerer Wohnhäuser und des Gemeindefaules gefest und beschädigt hatte, das Gehöft des Gutsbesizers Einberg wozu eine Mauer mit einem halben Meter starken Pfeiler aus und zerbrach sämtliche Ziegelbächer des Gehöfts. Das Dach des Bagenschuppen wurde weit zertrümmert. Schwere Balken, Bretter und Ziegel wurden im Wasser und in die Luft geschleudert. Der Verwaltung bildete das Gehöft des Händlers S. Dirre, dessen Scheune und Schuppen zu einem Trümmerhaufen zusammengeworfen wurden.

* (Ein Attentat) wurde am Sonntag in der Pfarre zu Straubing (Niederbayern) auf dem Centralabgeordneten Stadtparrer Scheubel, während er das Hochamt hielt, verübt. Der Hochaltar steht auf einem hohen, gegen das vordere Schiff der Kirche abgekehrten Presbyterium zu dem rechts und links je eine Thür führt. Als der Pfarrer gegen Ende des Hochamts an der Evangelienleiste (linke Seite) des Altars stand, wurden von der rechten Thüre her zwei Revolverkugeln auf ihn abgefeuert. Die im Presbyterium befindlichen Kinder fingen zu schreien an, indem fürzte der Attentäter von rechts mit einem Messer in der Hand nach dem Altar, vermittelte sich aber mit den Füßen in den auf den Altarfluren liegenden Teppich, hoberte und fiel. Pfarrer Scheubel sprang die Stufen herab, ließ die Kinder zur linken Thür hinaus, eilte auf den Altar zu, der sich eben aufrichten wollte und hielt ihn fest. Es kam sofort Unterzählung und der Mann wurde festgenommen. Scheubel hat keine Verletzung. Der Attentäter ist ein 30-jähriger Vater, der Seiltänzer gewesen, dann in ein Trappistenkloster in Neuzien gehen wollte, unterwegs die Mitreisenden besah und deshalb wieder zurückabgefordert wurde. Der Mann war bereits im Kreis hause, lebte vom Betteln und ist durch den Attentat aus Mache verbannt haben, weil der Armenpflegschaftsrath sein Gehalt um Gemährung eines Wohnungsgeldzuschusses abgewiesen hatte.

* (Von einem Gendarmen erschossen.) In Ober-Altmaier stationierte Gendarm selbstig wollte am Sonnabend Abend, nach der „Westf. Ztg.“ die verheerliche Fabrikarbeiterin Karoline Grieger, welche mit ihrem Mann und ihrem zwei jugendlichen Kindern demnächst hiesig heimzukehren beabsichtigt, verhaftet werden, verhaften. Der Gendarm Grieger wollte die Verhaftung verhindern und griff den Gendarmen thätig an, der einen Schlag mit einem Schraubenschlüssel über den Kopf erhielt. Da der Angreifer nicht vom Kampf abließ, griff der Gendarm zum Revolver und schoß auf Grieger, welcher tödtlich in der linken Brustseite getroffen zusammenbrach und alsbald verstarb.

(Der deutsche Frauenverein) in Berlin ist am Sonntag in der Schadowstraße 11 eröffnet worden. Nach den Berichten zu urtheilen sind es noch durchweg Damen aus der sogenannten „Gesellschaft“, die sich hier zusammengefunden haben. Bei seiner Eröffnung zählte der Club 175 Mitglieder. Seine Paß soll mit 500 abgeschlossen werden.

* (Eine furchtbare Dynamit-Explosion) hat sich in der Nähe von New-York, bei Dover, auf dem Atlantischen Ozean, die aus 81 etwa 50-75 Fuß hohen anstehenden Einzel- und Holzgebäuden bestehend, angezogen. In einem dieser Häuser fing die Explosion an, der rasch aufeinander zwei Explosionen in den benachbarten Häusern folgten. Mit entsetzten Geschreien flüchteten die übrigen Arbeiter aus den Häusern, da sie meinten, das ganze Werk stiege in die Luft. Als sie sahen, daß ihr eigenes Leben nicht in Gefahr war, machten sie sich an die Rettungsarbeit. Zunächst galt es das Feuer, welches durch die Explosion entstanden war und zwei weitere Gebäude einzuschließen zu löschen. Unter den Splittern und Trümmern der zerstörten Häuser fand man die bis zur Unkenntlichkeit entstellten Leiden von sechs verunglückten Arbeitern. Die Bebauungswerken waren alle verheerlich und Räder unterirdischer Kinder. Räder den Geschicklichen wurden noch vier Männer, welche während der Explosion worden noch Arbeitstätten flüchteten, mehr oder minder schwer verletzt; einer ist von den Ärzten bereits aufgegeben worden. Sofort nach der Explosion traf eine große Anzahl Aerzte auf der Unheilthätigkeit ein, welche die zum Theil entsetzlich angezeichneten Verwundeten verbanden. Der Director der Dynamitfabrik J. S. Schreiber erklärte, daß sich wohl nie werde feststellen lassen, auf welche Weise die Katastrophe entstanden sei, da das kleinste Versehen der Arbeiter genügt, um ein schweres Unglück herbeizuführen.

(In Folge der schweren Stürme) an der Küste in der Nähe von St. John ist außer dem Dampfer „Maitland“ auch der Dampfer „Northport“ untergegangen. 8 Personen ertranken.

* (Drei Frauenmorde) binnen wenigen Wochen ertragen in Bogen großes Aufsehen. Vor einigen Tagen wurde die dritte weibliche Leiche beim Rechen des Mühlbaches herausgehoben. Die drei ermordeeten Frauen gehörten zu verschiedenen Klassen an. Ein hiesiger Arbeiter wurde unter dem Verdacht, diese Frauenmorde verübt zu haben, verhaftet.

(In Folge Genusses von verdorbenem Fleisch) sind in Forban bei Bromberg gegen dreißig Personen erkrankt. Wie bereits feststeht, ist, haben die Leute Fleisch von einem erkrankten Stier Vieh gekauft, das der Metzger geschlachtet und an einen Fleischer verkauft hatte.

(Vor der Wohnung der Prinzessin Prinzessin) in Budapest spielte sich am Dienstag Abend ein aufregendes Szenario ab. Johann Nago, der in der Wohnung der Prinzessin in seiner Wohnung kommend, auf der Straße erschossen wurde von seiner angetrauten Frau, einer Hugenierin, erkrankt und weiblich durchgegriffelt.

* (Eine Verhaftung im Wasser) Folgender Vorfall, wie er sich in Paris ereignete, dürfte sicher zu den Seltenheiten gehören. Der 21-jährige Friseur Boucotte wurde bei einem kleinen Diebstahl, den er in einem Bijouteriegeschäft ausübte, erfaßt. Er wurde durch den Polizeikommissar Borne verhaftet und dem Quai des Orfèvres entlang geführt. Eine die geringsten Schwierigkeiten zu löste der Wirthschafter dem Beamten. Auf der Straße d'Arcole angekommen, verfuhr er jedoch seinem Führer plötzlich einen heftigen Fußtritt und schwang sich blitzschnell über das Brüdengeländer. Der nicht weniger couragire Inspektor aber sprang dem tollkühnen Wirthschafter schnell nach und begann in dem neuen Element eine Jagd auf den Dieb, der sich als ein ganz verzweifelter Schwimmer zeigte. Aber, der Vertreter der heiligen Hermandad war nicht über, so daß es ihm bald gelang, den Flüchtling zu fassen. Beide saßen sich nun und rangen so lange miteinander, bis ihnen die Kräfte schwanden. Schon verstanden sie im Wasser, und wären unfehlbar ertrunken, wenn nicht im letzten Moment einige Fischer, die den Vorgang beobachtet hatten, zu ihrer Hilfe herbeigekommen wären und der Verfolger wie dessen Opfer sicher an das Ufer gebracht hätten.

* (In Sachen des Oberfactors Grünenthal und Genossen) ist am 6. Juni Verhandlungstermin vor dem Schwurgericht in Albstadt angelegt. Frau Gen, die Grottmutter der Elm Gohl, dürfte in einigen Tagen aus dem Untersuchungsgefängnis entlassen werden; ihr Gesundheitszustand hat sich sehr verbeßert.

* (Auf Neu-Seeland) ist der Ausbruch der Maorib's beendet. Die fünf Häupter haben sich dem Inspektor der Schutzmannschaft freiwillig ergeben.

Neueste Nachrichten.

Frankfurt a. M., 12. Mai. (S. T. B.) Der „Frankfurter Ztg.“ wird aus Newyork gemeldet: Ein Telegramm der „Coening“ meldet, daß ein Complot entdeckt worden, welches die Sprengung des Weissen Hauses und des Kriegsministeriums bezweckte. 250 Pfund Dynamit, sowie ein größeres Gefäß mit Nitro-Glycerin wurde gefunden.

Rom, 12. Mai. (S. T. B.) In die Schweiz, von wo aus sozialistische Flüchtlinge bei dem Simplonpaß einen Einfall in das italienische Gebiet vorbereiten hatten, überjandte die Regierung eine gefährliche Drohnote. Der Einfall ist natürlich unmöglich. — Die Referenzen aller Altersklassen wurden einberufen. Man glaubt allgemein, daß die Bewegung im Kladung begriffen ist.

London, 12. Mai. (S. T. B.) Der spanische Geandte in Mexiko soll auf Ehrenwort versichert haben, daß ein Theil der Spanner-Flotte augenblicklich unterwegs nach Manila sei. Der amerikanische Kreuzer „Charleston“ geht sofort von San Francisco nach Verstärkungen und Kriegsmaterial nach Manila.

Madrid, 12. Mai. (S. T. B.) Eine Feuerz-brunnst zerstörte hier selbst eine Mehlfabrik und vernichtete 4000 Stk Mehl und 6000 hl Weizen. — Einem Telegramm aus Newyork zufolge beschlachtet die amerikanische Invasionsarmee am 14. d. M. auf Kuba zu landen.

Gibraltar, 12. Mai. (Melbung des Reuter-schen Bureau's) Hier und in Algerias ist nichts bekannt bezüglich der Explosion eines spanischen Torpedoboot-Zerstörers.

Responsible Redaction, Druck und Verlag von L. Hoyer in Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen früh 7 1/2 Uhr. Telephonanschluss Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis:

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Gerateträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 111.

Freitag den 13. Mai.

1898.

Ist das Reichstagswahlrecht in Gefahr?

Für denjenigen, der Augen zum Sehen und Ohren zum Hören hat, ist die Mitteilung, welche der Centrumsabgeordnete Müller-Fulda kürzlich seinen Wählern gemacht hat — dieselbe ging dahin, daß im vorigen Jahre bereits ein Gesetzentwurf betr. die Abänderung des Reichstagswahlrechts vorgelegen habe — in feiner Weise überraschend gewesen. Ob die Behauptung in dieser Form der wirklichen Sachlage entspricht, wird aus nachfolgenden Gründen schwer festzustellen sein; aber darauf kommt es auch nicht so sehr an. Die Auffassung, daß das bestehende Wahlrecht den Kampf gegen die Sozialdemokratie sehr erschwere oder vielmehr aussichtslos mache, ist in Regierungskreisen so weit verbreitet, daß die Verdrückung derselben zu einem Gesetzentwurf in jedem gegebenen Augenblick erfolgen kann. Trotz der guten „Genjur“, welche dieser Reichstag vor wenigen Tagen von allerhöchster Stelle aus erhalten hat, hat der Staatssekretär im Reichsamt des Innern, Graf Posadowsky, in dem Wortkampf gegen die Abgg. Liebknecht-Bebel gelegentlich der Beratung des Nachtragsatzes die in Regierungskreisen herrschende Auffassung unvollständig gekennzeichnet. „Es war klar, sagte der Staatssekretär, daß, wenn man ein Wahlgesetz erläßt, welches auf dem allgemeinen gleichen Wahlrecht beruht, wo die Massen den Ausschlag geben, diese Massen suchen werden, vorzugsweise Männer zu wählen, die ihnen näher stehen als den oberen Klassen und daß sich in einer so gebildeten politischen Körperschaft auch eine Partei bilden würde, die insbesondere die Interessen der arbeitenden Klassen, im engeren Sinne vertritt. Ich glaube, die besitzenden Klassen müssen sich selbst sagen, daß das ein natürlicher Vorgang war und ich gestehe offen zu: wenn infolge des allgemeinen Wahlrechts und der Verhandlungen, die sich in dieser Körperschaft (Reichstag) daran anknüpfen, ein größeres Verhältnis sich für die Lage der Arbeiter verbreitet hat, wenn in der That in dem letzten Jahrzehnt auch mehr für die Arbeiter geschehen ist, so möchte ich sagen, ist das eine vornehmende Wirkung des allgemeinen Wahlrechts gegenüber den bedeutenden moralischen Folgen, die sonst dieses Wahlgesetz in vieler Beziehung nach sich gezogen hat.“ Die Schlussfolgerung, daß diesen „bedeutenden moralischen Folgen“ des bestehenden Wahlrechts durch eine Abänderung derselben vorgebeugt werden müsse, hat Graf Posadowsky allerdings nicht gezogen; es bleibt aber dahingestellt, wie diese Frage behandelt werden würde, wenn die Zusammenfassung des Reichstags dahingehenden Vorschlägen eine Mehrheit in Aussicht stellte. Wie die Konserverativen über diesen Fall denken, läßt ihr Wahlaufsatz vermuten, der sich darüber ausspricht: Der Hinweis auf die Verfassung hat keine Bedeutung. Ist der Reichstag dazu bereit, so kann ja das Wahlrecht auf dem verfassungsmäßigen Wege abgeändert werden. Nicht ganz unzweideutig ist der nationalliberale Wahlaufsatz, der an dem „verfassungsmäßig bestehenden Wahlrecht“ festhalten will. Soll damit die Beseitigung der geheimen Abstimmung, die auf dem Wahlgesetz beruht, freigegeben werden? Mit diesem Satz hat sich auch Herr Dr. Semler in Hamburg, der nationalliberale Kandidat im 1. Oberburgischen Wahlkreise, einverstanden erklärt, der am 26. November 1895 im Reichstagswahlverein von 1884 in Hamburg eine Resolution an den Reichstagskanzler beantragte, „in Erwägung zu nehmen, in welcher Weise eine Gesetzesvorlage durchzubringen ist, die bezweckt, den auf Umsturz der Staatsordnung gerichteten Mißbrauch des allgemeinen Wahlrechts durch die Sozialdemokratie im Wege der Einschränkung der Ausübung dieses Rechts, sei es durch Einführung einer höheren Altersgrenze, sei es durch die Forderung einer längeren Geschäftigkeit im Wahlkreise oder sonst abzuschneiden.“

Wie sehr Herr Dr. Semler Recht hatte, als er in der Begründung seines Antrags sagte: „Nicht momentan zündende Gedanken sollen Ihren Entschluß begründen, sondern vorfragen nur will ich, was ausgereift ist in dem politischen Gedankengange eines jeden Einzelnen unter uns, aussprechen nur will ich, was seit Jahren ein politischer Mann dem andern sagt, was hierorts ein Bürger dem andern oft wiederholt hat im vertrauten Gespräch“, bemerkt die Tatsache, daß die sehr zahlreich besuchte Verammlung des Reichsvereins, der die Zusammenfassung aller reichstreuem Wähler sein sollte, den Antrag Semler einstimmig angenommen hat. Wenn sich ein Reichstagsfände, der bereit dazu wäre, die „Auswüchse“ des Reichswahlrechts eben so zu beseitigen, wie diejenigen des Rechts der Freizügigkeit, bedürfte es allerdings keines Ausnahmegesetzes gegen die Sozialdemokratie mehr.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Die „große Seeschlacht bei den Antillen“ hat nicht stattgefunden. Aber die Spanier haben trotzdem eine schwere Niederlage moralisch erlitten: Das spanische Geschwader ist aus dem Antillengewässern nach Spanien zurückgekehrt, ohne auch nur einen Schuß mit dem Feinde geschickt zu haben. Der Marine-Minister der amerikanischen Vorkriegszeit in London telegraphierte am Dienstag an das Marine-Departement in Washington, daß vier Kreuzer und drei Torpedoboote des spanischen Cap Verdischen Geschwaders Morgens in Cadix eingetroffen seien. Die Ankunft des Geschwaders wurde am Nachmittag in Washington amtlich bekannt gegeben. Welcher Grund für diesen überraschenden Rückzug vorliegt, ob Kohlenmangel oder die Erkenntnis der Schwäche, ist bisher nicht bekannt geworden, da die spanischen Quellen sich vollständig ausschweigen. Jedenfalls giebt die Rückkehr des Cap Verdischen Geschwaders nach Cadix der Lage ein ganz neues Ansehen und dürfte die amerikanische Nation auf Kuba und Puerto Rico beschleunigen.

An der kubanischen Expedition will General Miles mit seinem Stabe teilnehmen. Ihre Abreise aus Tampa war für Dienstag festgelegt. Die allgemeine Gährung in Spanien noch zu schüren, ist auch ein entsehrlicher Unzulässigkeitsfall geeignet, der sich in der Nacht zum Mittwoch bei Gibraltar zugetragen hat. Es liegt darüber folgende Depesche vor: London, 11. Mai. Eine Depesche des Blattes „Globe“ meldet aus Gibraltar vom heutigen Tage, ein dort eingetroffener englischer Dampfer habe der Marinebehörde gemeldet, er habe in der vergangenen Nacht einen spanischen Torpedobootzerstörer, eines der zur Bewachung der Bucht von Algeriras und der Meerenge bestimmten Schiffe, passiert. Gleich darauf habe man vom Bord des englischen Schiffes aus gesehen, das plötzlich die Achter an Bord des Torpedobootzerstörers entzündete; es folgte eine fürchterliche Explosion und das Schiff sei hierauf vollständig verschwunden. Wahrscheinlich habe eine Kesselerplosion stattgefunden und alle an Bord Befindlichen seien umgekommen. Eine Depesche aus Kuba berichtet von einem heftigen Kampfe zwischen dem spanischen Bataillon Colon und einer starken Rebellenmacht. Der Kampf war äußerst erbittert. Spanischerseits fielen 1 Offizier und 15 Soldaten, der Feind hatte ziemlich starke Verluste. Admiral Sampson erhielt Ordre, sich nach Key-Weest zurückzuziehen, um an nächsten Mittwoch Havanna anzugreifen. Aus Manila wird über Sanghai gemeldet, daß der spanische Admiral Montois und seine beiden Söhne ermordet worden sind.

In dem Bericht über die Seeschlacht bei Manila spricht der Correspondent des „New York Herald“ seine Verwunderung aus, daß in der Schlacht kein Amerikaner sein Leben verloren hat. Die Granate, die in die Hauptkajüte der „Boston“ einschlug, sauste dicht am Fahnenmasten vorbei und plaste fünf Fuß von ihm. Dennoch geschah ihm nichts. Auf der „Olympia“ hatten die Ärzte ihre Verbandstische in der Hauptkajüte aufgestellt. Mehrere Granatsplitter fielen dicht beim Kommandore Denny nieder. Das Durchschlagsgeschloß, das den Munitionskasten auf der „Baltimore“ zur Explosion brachte, ging so hart zwischen zwei Rotten durch, daß man kaum annehmen konnte, es sei wirklich ohne Schaden abgegangen. Hätten sich die Spanier freilich auf unsere Anfunft besser vorbereiten können, so hätten sie wohl manchen von uns in den Tod geschickt. Aber sie beabsichtigten gar nicht bei Cavite zu kämpfen, sondern in der Sibigbai. Wenige Tage freist hätten genügt, diese Bucht mit ihrer engen Zufahrt zu belegen und mit Minen zu sichern. Diese und das leichte Wasser hätten den Sieg dann bedeutend erschwert. Den Eingeborenen wurde der Abzug der Spanier aus Cavite ein Zeichen zur Blünderung. Schließlich griffen sie sogar die Lazarethe an, so daß am Freitag die Kranken entweder unter amerikanischem Schutz gestellt oder auf zweien der genannten Handelsschiffe nach Manila gebracht werden mußten. Als unter Posten erschien, war schon viel gestohlen und zerstört. Die Niederlage der Spanier wurde schon durch den Brand ihrer Schiffe weithin verkündet; die „Castilla“ brannte noch 12 Stunden hindurch, „Don Juan d'Austria“, „Zsla de Luzon“ und „Marques del Duero“ wurden von uns, obgleich sie ebenfalls brannten, vorübergehend besetzt. Später wurden noch mehrere Tote an Land gefunden und bestattet; ihre Wunden boten zum Theil einen schmerzhaften Anblick.

Die stärksten Verluste auf spanischer Seite mit 150 Toden und 90 Verwundeten hatte das Flaggschiff „Meina Cristina“, 9 Spanier verloren 10 Kriegsschiffe, 3 Torpedoboote, 2 Batterien, 1200 Mann tot oder verwundet; der materielle Verlust beziffert sich auf 5000000 Dollars. Die Nord-amerikaner verloren nur 8 Verwundete und hatten Beschädigungen an ihren Schiffen von nur 5000 Dollars.

Die allgemeine Gährung in Spanien noch zu schüren, ist auch ein entsehrlicher Unzulässigkeitsfall geeignet, der sich in der Nacht zum Mittwoch bei Gibraltar zugetragen hat. Es liegt darüber folgende Depesche vor: London, 11. Mai. Eine Depesche des Blattes „Globe“ meldet aus Gibraltar vom heutigen Tage, ein dort eingetroffener englischer Dampfer habe der Marinebehörde gemeldet, er habe in der vergangenen Nacht einen spanischen Torpedobootzerstörer, eines der zur Bewachung der Bucht von Algeriras und der Meerenge bestimmten Schiffe, passiert. Gleich darauf habe man vom Bord des englischen Schiffes aus gesehen, das plötzlich die Achter an Bord des Torpedobootzerstörers entzündete; es folgte eine fürchterliche Explosion und das Schiff sei hierauf vollständig verschwunden. Wahrscheinlich habe eine Kesselerplosion stattgefunden und alle an Bord Befindlichen seien umgekommen.

Eine Depesche aus Kuba berichtet von einem heftigen Kampfe zwischen dem spanischen Bataillon Colon und einer starken Rebellenmacht. Der Kampf war äußerst erbittert. Spanischerseits fielen 1 Offizier und 15 Soldaten, der Feind hatte ziemlich starke Verluste.

Admiral Sampson erhielt Ordre, sich nach Key-Weest zurückzuziehen, um an nächsten Mittwoch Havanna anzugreifen.

Aus Manila wird über Sanghai gemeldet, daß der spanische Admiral Montois und seine beiden Söhne ermordet worden sind.

